

Predigt am Palmsonntag, 14. April 2019, Johannes 12,12-19

*12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: **Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!** 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. 17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

Was ist das für ein Fest! Die Stadt Jerusalem ist auf den Beinen. Gäste aus der ganzen bekannten Welt sind dorthin gepilgert. Sie feiern wir jedes Jahr ihr Passahfest. Aber dieses Jahr ist es größer. Anders. Mehr. Denn da ist einer, den sie ganz besonders willkommen heißen. Heute kommt Jesus in die Stadt. Sie haben von ihm gehört. Sie haben von ihm weitererzählt. Ein bisschen auch was ausgeschmückt. Und heute kommt er zu ihnen. Es ist ein Fest wie jedes Jahr. Aber die Erwartungen sind größer. Anders. Mehr. Denn er kommt angeritten. Auf dem Esel, so wie es die Propheten prophezeiten, wenn der Retter kommt. Der König.

Einen Retter und einen König, den können sie gut gebrauchen. Im besetzten Land, von den Feinden unterdrückt. Kommt jetzt die Revolution? Und dann das neue Friedensreich? So haben es die Unterdrückten zu allen Zeiten gedacht: Erst kommt der blutige Umsturz, und dann ist Frieden für immer. Sie können gar nicht anders denken, sie kennen die Welt nicht anders.

Kein Wunder, dass ihre Erwartungen höher in den Himmel wachsen als die Palmbäume, von denen sie die Zweige abschlugen. Der König braucht einen würdigen Empfang. Auf seinem Weg in die Stadt, in die Zentrale der Macht, geben sie ihm einen Spruch aus ihrer Bibel mit, aus dem 118. Psalm, und rufen „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.“ (Psalm 118,26) Wenn das stimmt, wer soll sich dem entgegenstellen?

Was ist das für ein Fest! Die Familien von Maila, Kimberley und Thilo sind auf den Beinen. Das Kind, das Ihnen geschenkt und anvertraut wurde, es soll feierlich in der Familie und in der Gemeinde willkommen geheißen werden. Jedes Kind ist ein Wunder, und darum ist dieser Sonntag für Sie noch ein bisschen größer, anders, mehr. Heute wollen wir Gott für Ihre Kinder danken. Wir wollen sie ihm in der Taufe anvertrauen. Auf ihrem Weg ins Leben, da geben auch Sie Ihren Kindern einen Spruch aus unserer Bibel mit. Als Taufspruch, für alle drei denselben, aus dem 91. Psalm „Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ (Psalm 91,11) Wenn das stimmt, wer soll sich dem entgegenstellen?

Aber was ist das für ein Fest? Wo wir doch genau wissen, wie es weitergeht. Der, den sie da als König und Retter gefeiert haben, der hat es in weniger als einer Woche geschafft, sie alle so zu enttäuschen, dass sie ihn ganz schnell loswerden wollten. „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“- und kurz danach wird er verraten, verlassen, verleugnet, verspottet. Geschlagen, gefoltert, getötet. Sein Volk 40 Jahre später für Jahrtausende aus seinem Land vertrieben.

Was ist das für ein Fest, wo wir doch auch bei unseren Kindern wissen, wie es weitergeht? „behüten auf allen deinen Wegen“? Und wir wissen aus eigener Erfahrung: Da wird es Wege geben, das werden sie sich nicht sehr behütet fühlen. Und nicht nur solche, vor denen wir sie gewarnt haben. Auch solche, zu denen wir ihnen geraten haben. Da werden sie Erfahrungen machen und fragen: „Wo waren da jetzt die Engel?“ Manche Erfahrungen werden dabei sein, wo sie im Rückblick sagen: Gut, dass mir das nicht erspart blieb, da hab ich was draus gelernt, da bin ich dran gewachsen. Manche Erfahrungen werden dabei sein, die kann niemand schönreden. Und sollte es auch nicht versuchen. Erfahrungen, wo sie im besten Fall sagen können: „Ich hab's überlebt.“

Ja, was ist es denn nun für ein Fest? Es ist ein anderes, als wir erwartet haben. Es ist größer. Anders. Mehr. Wie gut, dass dieser Jesus, der da in Jerusalem einzog, nicht den politischen Umsturz brachte. Nicht nur, weil wir es eigentlich aus der Geschichte längst gelernt haben müssten: Blutiger Umsturz führt nie zum Frieden. Sondern auch, weil er etwas Besseres bringen wollte – nicht nur für die Stadt Jerusalem damals, sondern für uns genauso. Er brachte: sich selbst.

Er ging dorthin, wo es wehtut. Er ging ganz nach unten, in den Schmerz, in die Einsamkeit, in den Tod. Christen glauben: in ihm ist Gott selber dorthin, ganz nach unten gegangen. Was hatte er dort zu suchen? Uns! Uns hat er

gesucht. Und gefunden. Dort, wo auch wir sind, dort, wo auch Maila, Kimberley, Thilo immer wieder einmal sein wird, dort ist Gott gewesen, hat uns gesucht und gefunden.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Denn er kommt dorthin, wo wir ihn wirklich brauchen. Dort, wo wir weit weg von Gott sind, wo wir verloren sind, dort ist Gott wieder zu uns gekommen.

So ein Fest ist es auch heute. So wie Jesus in Jerusalem einzog, so ist er in der Taufe in unser Leben eingezogen. So zieht er heute ein bei Thilo, bei Kimberley, bei Maila. Es ist derselbe, der damals auf dem Esel ritt. Es ist derselbe, der damals verraten und verlassen am Kreuz hing. Es ist derselbe, der am dritten Tag von den Toten auferstanden ist. Er ist es, der seinen Engeln befohlen hat, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Auf den Wegen, die schön sind, die gerannt, gehüpft und getanzt werden. Auf den Wegen, die ertastet, gestolpert, gekrochen werden. Auf den selbstgewählten Wegen und auf den erzwungenen Wegen. Auf dem Weg ins Leben. Und auch auf dem Weg in den Tod. Auf allen diesen Wegen bist du behütet, denn auf allen diesen Wegen ist er bei dir, kennt sie, ist sie schon selbst für dich gegangen. Geht sie jetzt mit dir. Und geht mit dir weiter. Auf seinem Weg. Dieser Weg ging in den Tod, aber er war dort nicht zu Ende. Er ist auferstanden, er lebt noch heute. Und er sagt: Dieser Weg, der soll auch dein Weg werden. Auch du sollst leben, weit über dieses Leben hinaus. Auch du wirst auferstehen. Das verspricht er dir in der Taufe, darauf kannst du dich verlassen und ihm vertrauen. Dieses Vertrauen können wir auch unseren Kindern und Patenkindern vorleben. Dieses Versprechen wird er halten. Dann bist du an seinem Ziel. Was wird das für ein Fest! Amen